No. 515. Dienstag, den 31. Januar. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den Kreis-Physikern Dr. Cron zu Schlawe und Dr. Liepmann zu Stolp den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen;

Den bisherigen zweiten Arzt an der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt zu Lebus, Dr. Brückner, zum Direktor der Westpreußischen Provinzial-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt zu Schwetz zu ernennen:

Dem bisherigen Polizei-Hauptmann Fromm zu Schöneberg bei Berlin bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Polizeirath beizulegen; und

Dem Staatsanwals-Gehilfen Hueck in Dortmund den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen,

---

Der Rechtsanwalt und Notar Schulze zu Schlochau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Pr. Stargardt, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Der praktische Arzt rc. Dr. Litten in Bublitz ist zum Physikus des Kreises Neustettin; und

Der praktische Arzt rc. Dr. Erbe zu Carthaus ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Carthaus ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, den 30. Januar. Der heutige „Moniteur" enthält ein kaiserliches Decret, durch welches der „Univers" unterdrückt wird. Ein Bericht des Ministers des Innern legt die Motive des Verbots dar. In demselben heißt es: Der „Univers" war das Organ einer religiösen Partei, deren Forderungen täglich in directere Opposition mit den Rechten des Staates gerathen sind. Seine unaufhörlichen Anstrengungen hatten den Zweck, die französische Geistlichkeit zu beherrschen, die Gewissen zu verwirren, das Land aufzuregen, die fundamentalen Basen, auf denen der Zusammenhang der Kirche mit der bürgerlichen Gesellschaft errichtet ist, zu untergraben. Dieser Krieg mit unseren ältesten nationalen Traditionen ist für die Religion gefährlich und stellt sie bloß, denn die französische Geistlichkeit hat niemals ihre achtungsvolle Unterwürfigkeit unter den heiligen Stuhl in der geistlichen Ordnung von der Pflicht des Patriotismus getrennt. Die Polemik des „Univers" war Gegenstand tiefer Betrübniß für die Geistlichkeit sowohl, wie für alle guten Bürger. Die Doctrinen des „Univers", die er unter uns wieder erwecken wollte, sind nicht neu. Die alte französische Monarchie hat sie immer energisch bekämpft und ist zuweilen in diesem Kampfe durch die großen Bischöfe unterstützt worden. Der Kaiser wird sich nicht weniger besorgt als seine Vorgänger zeigen, um den durch unsere nationalen Traditionen geheiligten Prinzipien Achtung zu verschaffen.

Der „Moniteur" meldet den zu Nizza erfolgten Tod der Großherzogin Stephanie von Baden.

Der heutige „Constitutionnel" bringt das Rundschreiben des Papstes. — Ein von Grandguillot unterzeichneter Artikel bedauert, Rom wie vor dem Kriege unter dem Einflusse Oesterreichs gebeugt zu finden. Der Artikel sagt, Frankreichs Pflicht sei erfüllt, da der Papst sich geweigert habe, seinen Rathschlägen zu folgen. Niemals wird der Rath Frankreichs sich in Drohung verwandeln; mag auch die Ungerechtigkeit gegen dasselbe noch so groß sein, so wird sie doch nie vermögen, es aus der Rolle der Mäßigung und des Schutzes heraustreten zu lassen. In Rom würde es noch, wenn es nöthig ist, den Papst gegen die Anarchie vertheidigen; aber wenn die politische Autorität des heiligen Vaters irgend anderswo dazu bestimmt ist, eine anderweite Krisis zu erfahren, so wird die Verantwortlichkeit dafür nicht auf die großmüthige Nation zurückfallen dürfen, die Alles gethan hat, um sie zu beschwören und die stets bereit sein wird, eine hilfreiche Stütze zu sein, die man heute verkennt.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Chambery vom 29. d. hat der dortige Gouverneur einer Deputation der Bürgerschaft erklärt, daß es nie die Absicht der Regierung gewesen sei, Savoyen abzutreten.

Paris, 30. Jan. Das Decret im heutigen „Moniteur" und der Artikel im „Constitutionnel" erregten große Sensation an d r Börse.

London, den 30. Januar. Die heutige „Morningpost" sagt, daß Sir Elliot und Baron Brenier Instructionen erhalten hätten, der neapolitanischen Regierung Vorstellungen über die veränderte Lage Italiens zu machen, daß aber keine Hoffnung auf einen Erfolg vorhanden sei. — Die „Times" sagt, England habe einen Vorschlag zur Lösung in der San Juan-Angelegenheit gemacht; nach demselben solle San Juan zu England, die übrigen Inseln zu Nordamerika gehören.

Flensburg, den 30. Januar. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung motivirte Hansen-Grumby im Namen der mittelschleswigschen Abgeordneten seinen Antrag gegen die Sprachrescripte. Der Königliche Commissarius verlas hierauf eine Königliche Resolution, daß auf den Antrag der Ständeversammlung nicht eingegangen werden könnte Hansen erklärte, daß er trotzdem seinen Antrag nicht aufgebe. Der Graf Baudissin proponirt wegen der dringenden, ernsten und heiligen Sache ein Comité von 11 Mitgliedern, was mit 27 gegen 14 Stimmen angenommen wurde.

Hamburg, 30. Januar. In der heutigen Generalversammlung der Actionäre der hiesigen Vereinsbank ist die Dividende auf 1 Mark 11 Schilling Banco festgesetzt worden. Einen Antrag auf Provisionsberechnung für Conten hat die Direction in Berathung zu nehmen versprochen.

Turin, 29. Januar. Graf Cavour hat unterm 27. Januar ein Rundschreiben an die Gesandtschaften erlassen. In demselben heißt es unter Anderem: Die Völker Mittelitaliens haben den Congreß vertrauensvoll acceptirt, ernste Begebenheiten haben aber die Vertagung desselben zur Folge gehabt. Die Brochüre: „der Papst und der Congreß", deren Wichtigkeit sich nicht verkennen läßt, das Schreiben des Kaisers Napoleon, und die Reden der Königin von England, so wie Lord Palmerstons sind Thatsachen, welche die Unmöglichkeit der Restauration in Mittel-Italien dargethan haben. Man hat die Gewißheit, daß der Congreß augenblicklich nicht zusammentreten werde. Die Regierungen Mittelitaliens haben Angesichts dieser Bedingungen die hohe Pflicht, den gesetzlichen Bedürfnissen der Völker, deren Haltung Europa so sehr in Erstaunen gesetzt hat, zu genügen. Die Regierungen haben ihrerseits den Wünschen der Provinzen Rechnung getragen, indem sie das Statut des sardinischen Wahlgesetzes proklamiren. — Graf Cavour erinnert, indem er diese Thatsachen veröffentlicht, schließlich daran, daß er sich nie seiner Verantwortlichkeit entziehen werde für die Ruhe Europa's und die Pacificirung Italiens.

Das Herrenhaus.

Es liegen bereits zwei Beschlüsse der Commissionen des Herrenhauses vor, die beide nicht nur in directem Widerspruche zu andern in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung gefaßten Beschlüssen der erwählten Volksvertretung stehen, sondern von denen der eine sogar einen schneidenden Gegensatz zu der gebildeteren und sittlicheren Volksansicht, der andere einen eben solchen Gegensatz gegen die Verfassung des Landes und gegen diejenigen Principien in sich schließt, auf denen dieselbe gegründet ist.

Der eine dieser Beschlüsse spricht die Verwerfung der Civilehe nicht nur in der schonenden Form der fakultativen Civilehe, sondern sogar in der von unserer Seite nicht einmal zuzulassenden Form der Nothehe aus. Die Commission des Hohen Hauses stellt sich damit auf den Standpunkt jener hierarchischen Partei, die die Würde der Kirche zu erhöhen meint, indem sie dieselbe zu dem Range einer polizeilichen Zwangsanstalt herabsetzt. Es ist das ein Standpunkt, zu dessen Verwerfung der wahrhaft kirchliche, mit dem religiösen Bewußtsein nicht in Widerspruch stehende, Sinn in allen Confessionen nur ein einstimmiges Ja sagen kann. Die wahrhafte Kirche ist sich ihres über die Anwendung äußerer Zwangsmittel hoch erhabenen Berufes wohl bewußt. Sie weiß, daß unter allen öffentlichen Pflichten ihr die reinste und edelste zugefallen ist, nämlich die, die Gemüther der Menschen zu dem freien, durch nichts erzwungenen durch nichts abgelockten Entschluß sittlichen Verhaltens in allen Lebensverhältnissen zu bewegen. Dem Staate dagegen liegt die Pflicht ob, die Menschen, welche durch unsittliches Verhalten die Rechte und die sittliche Freiheit ihrer Nebenmenschen bedrohen und verletzen, nicht etwa zu einem sittlichen Verhalten (denn dazu zu zwingen ist eine absolute Unmöglichkeit), wohl aber zu einem äußeren Verhalten zu zwingen, das ein sittliches wäre, wenn es aus eigenem freien Entschlusse hervorginge. Die Kirche hat die Menschen so zu erziehen, daß sie u. A. von selbst das Eingehen einer unsittlichen Ehe nicht begehren, und wenn ihr das in einem bestimmten Falle nicht gelungen ist, von einem solchen Schritte durch ihre mahnenden Worte abzurathen. Ihn aber, sei es durch positiven, sei es durch negativen Zwang zu verhindern, liegt unter ihrer Würde, mithin außerhalb ihres Berufes. Zwingen kann nur der Staat, und auch nur dann, wenn durch das Eingehen einer unsittlichen Ehe das Recht oder die sittliche Freiheit einer dritten Person in bestimmter, durch das Gesetz genau definirter Weise verletzt werden würde. Die Abschließung der Ehe ist ein bürgerlicher Act, über dessen Sittlichkeit, im Falle eben keine Rechtsverletzung vorliegt, nicht der Staat, sondern nur die Kirche, wenn sie befragt wird, eine Meinung abzugeben, das Gewissen der betreffenden Personen aber allein zu richten hat. Die Kirche ist berechtigt, ihren Segen zu ertheilen und zu verweigern, aber ihre Weigerung, wenn sie die zur Ehe schreiten Wollenden nicht zur Besinnung bringt, darf die Vollziehung des bürgerlichen Actes niemals hindern, wenn eben der Beruf der Kirche in seiner reinen Hoheit erhalten werden soll. Es ist daher nur durch Umstände, die wir hier nicht näher erörtern wollen, zu entschuldigen, daß das Haus der Abgeordneten in der vorigen Session nicht auf der obligatorischen Civilehe bestanden hat, daß aber die Commission des Herrenhauses selbst die fakultative Civilehe nicht zulassen will, kann allerdings auch entschuldigt werden, aber nur mit der vollständigen legislatorischen Unfähigkeit ihrer Mitglieder. —

In dem zweiten Commissionsbeschlusse kommt aber nicht blos diese Unfähigkeit, es kommt zugleich der bewußte Wille zum Vorschein, die Verfassung des Landes und ihre von der Regierung wie von der Gesammtheit des Volkes anerkannten und gewollten Grundlagen nach Maßgabe der eigenen politischen Phantasie in rechtswidriger Weise umzugestalten. Das ständische Princip, das durch die Verfassung vollständig negirt ist und nur noch ein provisorisches Scheinleben in den Provinzial- und Kreisständen fortführt, soll in dem vorliegenden Falle dadurch als eine wirklich lebendige und über der Verfassung stehende Macht anerkannt werden, daß dem Gesetze über das eheliche Güterrecht in Westphalen die Formel „nach Anhörung des Provinzial-Landtags und der Kreisstände" vorgesetzt wird. Und doch haben diese Körperschaften nicht das mindeste Recht, bei Acten der Gesetzgebung gehört zu werden.

---

† Wilhelmine Schröder-Devrient.

Das Hinscheiden eines dramatischen Künstlers ist ein viel traurigeres, als das jedes Andern, denn seine Schöpfungen dauern nur, so lange er selber lebt, und mit seinem letzten Athemzuge ist nicht nur die schaffende Kraft dahin, auch Alles, was er vordem gewirkt, liegt mit ihm begraben; er kann nichts hinterlassen, wie der Dichter, der Maler, der Tonkünstler, an deren Werken sich noch viele Generationen erfreuen und begeistern können, — seine Werke sind mit ihm selbst identisch. Was er hinterläßt, kann nur leben durch die Rückerinnerung Derer, die die den Lebenden gekannt, und die Nebelschleier, welche mehr und mehr die Zeit darüber hüllt, werden dichter und dichter, bis nach dem Entschwinden der letzten matten Traumgestalten am Ende nichts übrig bleibt, als — ein berühmter Name.

Schwerlich dürfte unser Jahrhundert eine Künstlergröße aufzuweisen haben, welche mit der Rückerinnerung der sie Ueberlebenden eine gleich starke Begeisterung zu erwecken vermag, wie die Schröder-Devrient, seit einer Reihe von Jahren Frau von Bock, welche am 26. Januar in Coburg von dem Leben und der Kunst — denn das war bei ihr nur Eins — für alle Zeiten Abschied nahm. Eine sowohl in dieser wie auch in vielfach anderer Beziehung gleichartige Natur war vielleicht nur der große Ludwig Devrient — beide Genie's und echte Künstlernaturen in der eigentlichsten Bedeutung.

Wilhelmine Schröder, Tochter der großen (noch lebenden) Tragödin Sophie Schröder, war 1805 in Hamburg, dem damaligen Hauptsitz der zur schönsten Blüthe entwickelten dramatischen Kunst, geboren. Wie fast alle Schauspieler jener Zeit, übte auch sie ihre Mimik und körperliche Ausbildung zuerst im Ballet. Schon im 15. Jahre trat sie als Schauspielerin auf und zwar in Wien als Aricia in Racine's Phädra. Ihre weitern Rollen waren die Louise in „Kabale und Liebe", die Ophelia und die Beatrice in der „Braut von Messina". Aber schon ein Jahr nachdem sie auf diesem Gebiete mit großem Beifall ihre eigentliche künstlerische Carriere eröffnet hatte, entwickelte sich dazu plötzlich mit einer schönen Stimme zugleich ihr Gesangstalent. In der Deklamation, der Mimik und Plastik hatte sie an ihrer Mutter selbst die vollendetste Lehrerin, im Gesange genoß sie bei dem Italiener Mozatti vortrefflichen Unterricht, und Alles was sie lernte, erhielt schnell durch das ihr innewohnende mächtige Genie die höhere künstlerische Weihe. Ihre erste Opernrolle war die Pamina, dieser folgten die Marie im Blaubart und die Emmeline in der Schweizerfamilie, eine Rolle, die sie noch in der letzten Periode ihres Wirkens mit besonderer Vorliebe sang.

Aber für die Gewalt ihrer tragischen Leidenschaft reichten jene Aufgaben bei weitem nicht hin, und um sie — ihrer innern Begabung gemäß — auf die höchste Stufe der künstlerischen Vollendung zu erheben: dazu war ihr die Lösung einer andern Aufgabe vorbehalten. Beethoven hatte für seinen Fidelio noch nicht die rechte Prophetin gefunden und das wurde die Schröder mit dem Tage, da sie zum erstenmale die Fülle ihrer gewaltigen Talente aus diesem dramatischen Charakter, und gehoben von dem dämonisch drängenden und aufrührischen Geiste des großen Tondichters, über die erstaunten und entzückten Hörer ergoß. Es war ein gütiges Geschick, welches dem seiner Zeit weit vorauseilenden Geiste Beethovens eine solche Repräsentantin für sein einziges dramatisches Werk schenkte! Man kann behaupten, das wohl niemals ein so gewaltig tief empfundenes Kunstwerk so ganz im Geiste des erhabenen Schöpfers zu Fleisch und Blut geworden, wie Beethovens Fidelio durch die Schröder-Devrient. Wer hätte sie hierin gesehn, gehört und wäre nicht bis ins tiefste Innerste erschüttert worden? Wie alle spätern dramatischen Sängerinnen ihr darin nacheifern mußten, so wurde sie doch von Keiner erreicht, denn diese Erscheinung wird und muß einzig im Jahrhundert bleiben.

Im Jahre 1823 ging Wilhelmine Schröder nach Berlin, wo sowohl ihre künstlerische Begabung wie ihre wunderbare Schönheit Aufsehn machten. Hierauf nach Dresden engagirt, vermählte sie sich daselbst mit Carl Devrient, dem ältesten der drei Brüder Carl, Eduard und Emil, und dem Neffen des großen Ludwig Devrient. Die Ehe war aber nicht glücklich und wurde 1828 wieder gelöst. Wiewohl sie vorläufig noch im Dresdener Engage-

werden. Die Regierung **kann** sie allerdings hören, aber nur eben so, wie sie auch befugt ist, das Gutachten jeder beliebigen Corporation oder Privatperson einzuholen, ehe sie ihre Gesetzesvorlagen abfaßt. Wenn irgend eine, so verdient es diese, gleichmäßig gegen die Preußische Regierung und gegen den Preußischen Volksgeist gerichtete Opposition, eine principielle und eine factiöse genannt zu werden.

Wir wissen sehr wohl, daß unsere Argumente auch nicht Einen unserer Pairs bestimmen werden, gegen die Anträge der Commission zu stimmen. Ja, wir sind überzeugt, daß, wenn ein Demosthenes und ein Cicero, ein Chatham und ein Mirabeau nach einander auf die Tribüne des hohen Hauses träten, alle Pfeile und alle Donner ihrer Beredtsamkeit die oppositionelle Majorität desselben auch nicht um eine einzige arme Stimme vermindern würden. Dennoch haben wir es für nöthig gehalten, durch eine Beleuchtung diese beiden neuesten Fälle die vollkommene Unversöhnlichkeit des im Herrenhause waltenden Geistes (wir bitten wegen des Gebrauches dieses Wortes in solchem Zusammenhang den Leser um Verzeihung) und des Preußischen Staatsgeistes so scharf wie möglich zu charakterisiren. Es ist die Frage, und zwar ist es vielleicht die ernsteste Frage, die das Land in diesem Augenblicke sich zu stellen hat, wie dieser die gegenwärtige Aufgabe unseres Staates unlösbar machende und somit seine ganze Zukunft auf das Aeußerste gefährdende Widerspruch aus dem Herzen unseres Staatslebens hinwegzuschaffen ist.

Wir sind allerdings der Meinung, daß selbst diese Opposition das Recht habe, sich in der Presse und auf der Tribüne geltend zu machen, wenn sie die Kraft dazu in sich selber trägt. Aber eben so gewiß ist es, daß die Staatsgewalt die erste ihrer Pflichten verletzt, wenn sie durch äußere Veranstaltungen einer solchen Opposition die Kraft verleiht, die sie durch sich selber nimmer besitzen würde. In einer trüben Zeit ist dies durch die verantwortlichen Diener der Krone geschehen. Sie wußten allerdings nicht, daß sie durch die Creirung des Herrenhauses, wie es jetzt existirt, den Staat, den sie durch dasselbe zu stützen vermeinten, in seinen Grundfesten untergraben würden. Noch ist es Zeit, aber es ist auch die höchste Zeit, den schlimmsten Folgen dieses Schrittes durch schleuniges Ergreifen der rechten Mittel vorzubeugen. Diese Mittel sind durch die Verfassung den Räthen der Krone, sie sind aber auch der Volksvertretung gegeben. Wohl könnten die Minister, sobald das erste Votum des Herrenhauses im Sinne der Commission gefallen ist, sofort den Regenten ersuchen, daß er von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch mache. Doch vielleicht haben sie Gründe, die wir schweigend anerkennen wollen, und die ihnen gebieten, die Initiative dem Hause der Abgeordneten zu überlassen. Diese Initiative aber muß, wie sich von selbst versteht, mit aller Kraft ergriffen werden. Sie darf jedoch nicht eine Demonstration, sie muß eine That sein. Und diese That kann in nichts Anderem als darin bestehen, daß das Abgeordnetenhaus die Erhöhung des Kriegsbudgets nur unter der Bedingung gewährt, daß das Herrenhaus aus einem schädlichen in ein nützliches Glied des Staatsorganismus umgewandelt werde. Eine solche Bedingung zu stellen, ist nicht ein willkürlicher, sondern ein nothwendiger Gebrauch seiner Machtbefugniß. Die Vertreter des Volkes dürfen, ohne die schlimmste Verletzung ihrer Pflichten, nicht in eine Verstärkung des Kriegsheeres willigen, die über kurz oder lang von einer aus der Majorität des **jetzigen** Herrenhauses hervorgegangenen Regierung zur Durchführung einer Politik benutzt werden könnte, deren Folge die innere und äußere Zerrüttung des Preußischen Staates, die Vernichtung des deutschen Vaterlandes sein würde.

Deutschland.

C. S. **Berlin**, 30. Januar. Was die große brennende Frage des Augenblicks betrifft, so glauben wir hervorheben zu müssen, daß, wenn allenfalls die Abtretung Savoyens denkbar wäre, doch **keinesfalls** die Ueberlassung der Grafschaft Nizza zu erwarten ist", weil in diesem Punkte die britische Politik, so sehr sie sonst auch den Wünschen des Kaisers Napoleon zugänglich geworden zu sein scheint, mit aller Macht dagegen ankämpfen werde, Frankreich in den Besitz eines so wichtigen Küstenstrichs gelangen zu lassen. Die Lage Sardiniens ist diesen Fragen gegenüber eine überaus schwierige. Auf der einen Seite Frankreich mit seiner realen Macht, seiner rücksichtslosen Politik und seinen Ansprüchen auf die Dankbarkeit der italienischen Nation; auf der andern Seite nirgends eine offene Unterstützung, da Preußen nach wie vor in seiner „wohlwollenden Zurückhaltung" verharrt, da auch Rußland nicht aus der Reserve heraustritt, und da schließlich auch gar nicht vorherzusehen ist, welchen Entwickelungsgang die englische Politik, die augenscheinlich ohne Compaß und Leitstern steuert, noch nehmen wird. Die Schwierigkeit der Lage vergrößert sich noch namentlich im Hinblick auf die Stellung, die Sardinien von dem Augenblicke an, wo es einseitig Savoyen an Frankreich abtreten würde, zu Preußen und Deutschland nothwendigerweise einnehmen müßte. Denn daraus möge sich das Turiner Kabinet kein Hehl machen, daß alle Sympathieen, die seine Sache hier fände, ganz unwiederbringlich und unzweifelhaft verloren wären.

B. C. Neuere Mittheilungen aus London lassen dort die Möglichkeit eines Cabinetswechsels in eine unerwartet nahe Aussicht treten. Das Ministerium Palmerston ist mit seiner Existenz auf ein fortdauerndes Laviren zwischen verschiedenen Parteien angewiesen, welche für die von ihnen verlangte Unterstützung ihrerseits auch wieder Ansprüche erheben, deren Erfüllung mit anderen Parteirücksichten Conflikte erzeugt. Namentlich soll der zwischen England und Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag mehrseitig dem Cabinet immer ernstere Schwierigkeiten bereiten. In den hiesigen politischen Kreisen wird aber nach dem, was bis jetzt vorliegt, ein baldiger Rücktritt des Ministeriums Palmerston noch nicht wahrscheinlich gehalten.

C. S. Was die Gerüchte über die Verwickelungen anbetrifft, die zwischen dem Turiner und dem neapolitanischen Kabinette schweben sollen, so bestätigen die neuesten Nachrichten, daß allerdings ein feindliches Auftreten Neapels zu befürchten sei, indessen muß man sich hierbei doch gestehen, daß ein solches Verfahren Neapels die Annexion Centralitaliens inclusive der Romagna an Piemont nur beschleunigen würde.

* An der preußischen Expedition nach Japan wird, wie die „Leipziger Ztg." erfährt, nun auch ein Sachverständiger aus Sachsen theilnehmen. Die königl. Regierung in Dresden hatte von Anfang an die Wichtigkeit erkannt, welche ein lebhafter Verkehr mit so productenreichen Staaten wie Siam, China und Japan für Sachsen haben kann, und war auf die Wünsche der Industriellen sofort eifrig eingegangen. Die Hindernisse, welche sich längere Zeit der Verwirklichung derselben in Berlin entgegenstellten, sind beseitigt, nachdem Preußen sein kleines Geschwader um ein Transportschiff vermehrt und dadurch Raum für mehr Personen gewonnen hat. Der sächsische Sachverständige, Herr Gustav **Spieß** aus Leipzig, ist mit der holländischen Sprache vertraut und wird also mit den Japanern ohne Dolmetscher verkehren können, da bekanntlich viele derselben das Niederdeutsche reden. Herr Spieß wird im Laufe des Monats März direkt über Suez nach Singapore reisen, und dort, gleich dem Grafen von Eulenburg und den preußischen Sachverständigen, an Bord gehen.

Bonn, 29. Jan. Unser alter **Ernst Moriz Arndt** ist nicht mehr unter uns. Seit vierzehn Tagen unwohl, hatte er seit dem 16. das Haus, und seit vorigem Sonntag das Bett gehütet; eine Indigestion, begleitet von Appetitlosigkeit und Rückenschmerzen, war in ein beständiges Fieber, und in letzter Nacht in eine Lungenlähmung übergegangen. Heute Mittag hat er schmerzlos geendet, nachdem er noch drei Stunden zuvor, unter manchen schwer verständlichen Worten, gesagt hatte, daß in vierzehn Tagen wieder Alles mit ihm in Ordnung sein werde. Wir verlieren viel, wenn wir auch bekennen müssen, daß sein rascher Tod für ihn ein größerer Segen war, als ein allmäliges Hinsiechen nach dem langen kräftigen Leben. Daß sein Tod durch die Ueberschwenglichkeiten der letzten Geburtstagsfeier beschleunigt worden, wird schwer zu widerlegen sein.

Stuttgart, 28. Januar. (K. Z.) In Ausführung der Beschlüsse der eisenacher Conferenz ist für die evangelischen Kirchen des Landes angeordnet worden, ins Kirchengebet die Fürbitte fürs deutsche Vaterland und für die Einigkeit seiner Fürsten und Völker aufzunehmen, was sehr noth thut.

England.

London, 28. Jan. Die „Times" züchtigt nach Verdienst die französischen Gelüste nach Savoyen und Nizza. Die Regierung hat, wie uns gestern schon telegraphisch gemeldet wurde, im Oberhause erklärt, daß ihr von Verhandlungen über diesen Gegenstand nichts bekannt sei. Wenn aber Lord Granville hinzufügt, der französischen Regierung sei die Ansicht der englischen über Abmachungen dieser Art längst bekannt, so schließt die Times mit Recht daraus, daß davon doch irgend einmal die Rede gewesen sein müsse, und aus dem Tone des Lord Granville, daß England seine ernste Mißbilligung über solche Ländergelüste zu erkennen gegeben habe. Der Artikel verspottet mit großer Schärfe die lächerlichen Gründe, welche die von der französischen Regierung mehr oder weniger abhängigen Pariser Blätter für eine Einverleibung Savoyens und Nizza's ins Feld führen, z. B. daß die Sansculottes 1792 so günstig in Savoyen aufgenommen wären. Sie hätten auch noch den kleinen Umstand hervorheben können, daß die Franzosen 1792 Vive la liberté! riefen, ein Ausruf, der jetzt nicht ungestraft hingehen würde. Die „Times" führt dem französischen Kaiser zu Gemüthe, wie schmählich er sich selbst um den Ruhm seines italienischen Feldzuges bringen werde, wenn er sich jetzt mit einem kleinen Berglande ablohnen lasse, während er bisher mit seiner Uneigennützigkeit geprahlt habe. Die „Times" stellt sich, als sei die Sache ganz unmöglich. Aber sie giebt doch durch den ironischen Schluß zu verstehen, daß dem französischen Kaiser nicht zu trauen sei.

— Der Plan, das Arsenal von Woolwich nach Weedon zu verlegen, und dieses zu einem unangreifbaren Central-Depot militairischer Vorräthe zu machen, soll aufgegeben worden sein, weil, dem Berichte der betreffenden Untersuchungs-Commission zufolge, der genannte Platz gar keine natürlichen Befestigungs-Punkte besitzt. —

— Der Wiener Correspondent der „Times" schreibt, der Kaiser von Oesterreich sei dermaßen gereizt, daß zu fürchten sei, er werde, trotz der großen Finanz-Zerrüttung, in Italien einen neuen Krieg anfangen, um die Erzherzöge zu restauriren, obgleich der Verlust Venetiens und mehr die Folge eines solchen Krieges sein müßte. Es würde, meint er, wohlgethan sein, wenn die englische Regierung ernste Gegenvorstellungen machte.

— Aus Paris wird der „Morning-Post" vom 26. geschrieben: „Es ist, wie ich glaube, kein Geheimniß mehr, daß Napoleon III. seit langer Zeit daran dachte, Savoyen und Nizza von Sardinien zu erhalten, als Dank dafür, daß er diesem diesem die Lombardei eroberte. Der Kaiser wollte keine directe Forderung stellen, und seine freundschaftlichen Gesinnungen für Italien wären dieselben geblieben, wenn über jenen Gegenstand auch gar keine Unterhandlungen stattgefunden hätten. Vielleicht war Victor Emanuel der Erste, der den Gedanken faßte, daß derjenige Theil seines Reiches, der gewissermaßen französisch genannt werden kann, dem Souverain und der Nation, welche Piemont von der Invasion befreiten und dessen alte Grenzen so herrlich erweiterten, als Tribut der Dankbarkeit überlassen werden sollte". Die ganze Angelegenheit wird von der „Times" mit Recht schäbig genannt.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Nach einer Correspondenz des „Courrier du Dimanche" aus Berlin wären weder dort noch in Petersburg von hier aus directe Eröffnungen über die Vereinigung Savoyens mit Frankreich gemacht worden. In Paris selbst hat man noch kein officielles Lebenszeichen darüber zu constatiren, so allgemein auch die Sympathie für eine Gebiets-Erweiterung durch Einverleibung von Savoyen und Nizza bei allen Parteien ist. — Wie es heißt, ist der kaiserliche Geheime Rath für den nächsten Donnerstag zu einer Versammlung einberufen. — Graf Persigny wird in den ersten Tagen der nächsten Woche hieher kommen. Lord Cowley soll vorläufig Paris nicht verlassen. Um so wahrscheinlicher wird also die baldige Ankunft des Grafen v. Cavour. Marquis Pepoli ist bereits hier angekommen.

— Das Tages-Interesse hat sich vom Handelsvertrage ab- und der italienischen Frage wieder zugewandt. Die Gerüchte von Arbeiterunruhen, die in den nördlichen Departements ausgebrochen sein sollten, haben sich überdies als grundlos herausgestellt. Die Handelskammern von Nimes, Morez (Jura) und Saint Dizier haben Adressen geschickt, in denen sie sich mit dem kaiserlichen Programm vollkommen einverstanden erklären; auch aus Trabes (Hochpyrenäen) hat Hr. Fould eine solche Adresse mitgebracht.

— Man glaubt zwar nicht, daß Oesterreich die Vereinigung Mittel Italiens mit Savoyen mit den Waffen in der Hand verhindern will; man ist aber überzeugt, daß in Venedig solche Ereignisse eintreten werden, die neue und ernste Complicationen herbeiführen.

Spanien.

Aus **Madrid**, 26. Januar, wird telegraphirt: „Die Häfen des Flusses Tetuan und diese Stadt selbst (d. h. wenn die Spanier dieselbe erobert haben), sind zu Freihäfen erklärt worden. Von Ceuta nach Tetuan soll eine Eisenbahn angelegt werden".

Italien.

Turin, 26. Januar. (K. Z.) Brofferio hat einen Brief veröffentlicht, worin derselbe gegen die Behauptung des „Nord" protestirt, als hätte er dem Könige anempfohlen, die Dictatur zu behalten. Aus einem Schreiben vom ungarischen Obersten Türr geht hervor, daß Garibaldi allerdings einen solchen Vorschlag an den König stellen wollte. Er hatte bereits einen Brief an Victor Emanuel aufgesetzt, und dessen Absendung ist blos unterblieben, weil die Umgestaltung der Gesellschaft der „freien Wahlen" und jene der „bewaffneten Nation" den Bestrebungen des Generals eine andere Richtung gab. Nach Türr lautete der (nicht abgesandte) Brief Garibaldi's, wie folgt: „Sire! Italien verlangt zur Stunde weder Freiheiten noch Privilegien, sondern nur Schlachten von Ihnen. Uebernehmen Sie freimüthig die Dictatur, führen Sie uns, und legen Sie das Schwert erst dann nieder, wenn das Vaterland vom ausländischen Unterdrücker befreit sein wird. Es soll in Italien nur eine einzige Verbrüderung von 25 Millionen geben." Brofferio und Ratazzi wußten jedoch nichts davon. Man darf Garibaldi eben nur als General beurtheilen; denn er ist kein Staatsmann. Aber es muß auch gesagt werden, dieser Wunsch, gleich dreinzuschlagen und die Gelegenheit zu benutzen, Italien ganz zu befreien und zu einigen, ist ein allgemeiner und Garibaldi's Politik würde viele Anhänger haben. Fanti bleibt Commandeur der Liga-Armee, das ist nun fest beschlossen. Farini wird Minister des Innern werden.

Danzig, den 31. Januar.

M. [**Marine.**] Gestern Abend ist die neue Schraubencorvette „Gazelle" in die Klawitter'sche Trockendock gegangen, um allda gekupfert und mit den nöthigen Pumpen-Ventilen versehen zu werden; nachdem diese Arbeiten beendet und das Schiff die Dock wieder verlassen haben wird, soll die Segelfregatte „Gefion" Behufs ihrer Reparatur in dieselbe gebracht werden.

* Morgen (1. Febr.) Abend wird Hr. **Friedländer** im „Verein junger Kaufleute" einen Vortrag in englischer Sprache halten über: „The United States of Nord America, their institutions and manners."

* Vergangene Nacht wurde dem Pionier Walter (Neugarten No. 3.) aus seiner Stube ein verschlossener Kasten, verschiedene Pretiosen und Toilettengegenstände enthaltend, im Werthe von einigen 40 Thalern, gestohlen. Den erbrochenen und geleerten Kasten fanden des Morgens einige im Hause miteinquartierte Pioniere.

[**Schwurgerichts-Sitzung am 30. Jan.**] Die wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagten **Karaczinsik**'schen Eheleute aus Ziegelei Baberkral wurden freigesprochen.

[**Sitzung am 31. Jan.**] Die heute zur Verhandlung gekommene Anklage gegen den Arbeiter Mathias Xaver **Teßmer** aus Gr.-Trampken wegen Raubes und Erpressung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten auf acht Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 10 Jahre

---

ment verblieb, machte sie doch von dort aus weitere Kunstreisen. 1828 kam sie wieder nach Berlin, konnte aber dort mit Spontini, der die echt **deutsche** Sängerin für die im Ganzen ihren Fähigkeiten ferne Richtung seiner Opern nicht gewinnen konnte, in kein gutes Einvernehmen kommen. 1830 endlich ging sie nach **Paris**, wo sie als Dolmetscherin der deutschen Musik auftrat und als Fidelio, Donna Anna ꝛc. enorme Triumphe feierte. Im nächstfolgenden Jahre ging sie zum zweitenmale nach **Paris**, wo sie sich ein ganzes Jahr bei der italienischen Oper engagirte, aber fast noch größern Enthusiasmus erregte sie 1832 bei ihrem Aufenthalt in **London**. In Deutschland selbst unternahm sie seit 1834 häufigere Kunstreisen, blieb jedoch seit 1837 bis zum Ende ihrer künstlerischen Laufbahn ununterbrochen im Dresdener Engagement, einzelne Gastspiele in Hamburg, Breslau, Danzig ꝛc. abgerechnet.*) Im Jahre 1849 verließ sie das Dresdener Engagement und vermählte sich aufs neue 1850 zu Gotha mit dem livländischen Gutsbesitzer v. Bock. Seitdem hat sie sich hie und da nur noch in **Concerten** hören lassen, bis sie, seit länger als einem Jahre von schweren körperlichen Leiden heimgesucht, am 26. Januar zu Koburg starb.

Die Schröder-Devrient war eine durchaus **einzige** Erscheinung in der Geschichte der dramatischen Kunst. Hinsichtlich der bloßen Technik des Gesanges oder der Stimme mag sie viele ebenbürtige Rivalinnen gehabt haben, aber keine, bei welcher alle Vorzüge: Stimme, Gesangsbildung, echt dramatische Begabung, Schönheit der Formen und künstlerische Behandlung derselben in solchem Maße vereinigt waren; wie bei dieser wunderbaren Frau. Ihre Gestalt war mittelgroß, ihre Formen edel, voll und weich und ihre Gesichtszüge, in reizender Harmonie mit dem vollen dunkelblondem Haar, waren ebenso lieblich wie groß, ebenso pikant wie antik schön. Die dramatische Leidenschaft, mit der sie zu singen vermochte, ergriff unwiderstehlich, auch selbst noch in jener Zeit, da ihre Stimme schon dahin geschwunden war. Völlig unerreicht und einzig groß jedoch stand sie in der Kunst der **plastischen** Darstellung da; jeder Schritt, jede Armbewegung, jede Wendung des Kopfes war klassisch schön, ohne je gesucht zu erscheinen, denn die Formenschönheit war ihr angeboren und wie sie ihren Körper zu beherrschen verstand, davon gab ihr Romeo das erstaunlichste Zeugniß. Dies Weib spielte den Romeo, wie ihn noch kein **Mann** im Stande war zu spielen! Es war kein pathetischer Held, sondern der heißblütige Jüngling, der lebensfrohe und kecke Bonvivant, der mit freudigem Behagen im höchsten Genusse des Lebens stirbt. Nächst dem unvergleichlich großartigen Fidelio und Romeo waren ihre Meisterleistungen: Donna Anna, Valentine, Emmeline, Norma u. s. w.

Das mächtige **Genie**, welches ihre Kunstleistungen durchflammte, machte sie auch im **Leben** zu einer der merkwürdigsten und interessantesten Frauen. Daß ein künstlerisches Phänomen wie sie kein Muster von Hausfrau und Wirthschafterin abgeben konnte, ist wohl natürlich, es wäre viel merkwürdiger, wenn dies der Fall wäre. Mag es deshalb auch bei ihr mehr als bei jeder Andern nothwendig geworden sein, einen nicht gewöhnlichen Maßstab an ihr menschliches Verhalten zu legen, so war doch dabei ihr **Charakter** der vortrefflichste. Mögen Tausende von scheinbar sittsamen Frauen und Jungfrauen sich über das bewegte Leben dieser genialen Frau entrüstet haben, so hat schwerlich nur eine einzige unter ihnen so viel Gutes gethan, wie diese Frau! Ebenso freundlich und gutmüthig, wie lebendig und heißblütig, half sie gern, wo zu helfen war, und ohne Prunk, ohne Ostentationen, aus wahrer Herzensgüte, so viel diese auch von Undankbaren gemißbraucht werden mochte. Sie hatte ein großes, ein liebevolles Herz und sie gab ihre Reichthümer ebenso gern, wie ihre Liebe und wird für alle Zeiten eine der herrlichsten Erscheinungen in der Geschichte der deutschen Kunst gewesen sein.

R. G.

*) In Danzig gastirte die Künstlerin im Frühjahr 1843 (vom 4. bis 23. Mai) an zehn Abenden und zwar als Romeo, Donna Anna, Lucretia Borgia, Fidelio, Desdemona und Norma. Zum zweitenmale gastirte sie in Danzig i. J. 1845 und fügte den genannten Rollen noch die Iphigenia, Emmeline und Marie im Blaubart hinzu.

* Elbing, 30. Jan. Das Dampfkanonenboot „Krokodil" ist heute von der Werfte der Gebrüder Mitzlaff vom Stapel gelaufen.

* Elbing, 29. Januar. Nach dem so eben veröffentlichten Jahresabschluß der hiesigen Handwerkerbank betrug die Gesammt-Einnahme im verflossenen Jahre an Beiträgen, zurückgezahlten Darlehnen, Zinsen, Capitalien &c. 36,229 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf., die Gesammt-Ausgabe dagegen an Darlehnen, zurückgezogenen Beiträgen, Verwaltungskosten, Zinsen &c. 35,714 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. und blieb mithin Bestand ult. 1859 514 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. Der Handwerkerbank sind im verflossenen Jahre 50 neue Mitglieder beigetreten (1858 nur 18), und beträgt die Mitgliederzahl gegenwärtig 255. Der Reservefond hat sich mehr als verdoppelt, während die Verwaltungskosten sich nur um 24 Thlr. vermehrt haben. Die in die Bank eingezahlten Depositen betrugen von April bis ult. Dezember 3556 Thlr., wovon 1330 Thlr. im Bestand verblieben. Das Guthaben der Mitglieder ist um 1000 Thlr. gestiegen. Diese Details liefern den besten Beweis, in welchem erfreulich Fortschritten die Handwerkerbank begriffen ist und wie ihre Gemeinnützigkeit immer mehr Anerkennung findet.

§§ Elbing, 30. Januar. Wohl selten ist das Theater in allen Theilen buchstäblich so überfüllt gewesen, wie an dem heutigen Abende. — Das Benefiz von Frl. Ottilie Genée gab die Veranlassung zu dieser außergewöhnlich regen Theilnahme. Es kann dieser zahlreiche Besuch am Besten für den überaus günstigen Erfolg sprechen, welchen Frl. Genée mit ihrem Gastspiel errungen hat. Ihre Leistung in der Doppelrolle der Françoise und des Charles in dem allerliebsten Trautwein'schen Lustspiel „die Zwillinge" gehört wohl mit zu den Glanzpartien der Künstlerin, die ihr hinlänglich Gelegenheit bieten, ihr Talent in jeder Weise zur besten Geltung zu bringen. Die geschätzte Darstellerin wurde mit Beifall und Blumenspenden überschüttet. — Gestern Morgen hielt eine Section des hiesigen Turnvereins Berathung über die Neubildung eines besonderen Feuer-Rettungsvereins. Nach derselben wurden sofort an Ort und Stelle die ersten Exercitien begonnen. —

* Königsberg, 30. Jan. Um die Angelegenheit des Eisenbahnbaues von hier nach Pillau zu fördern, wird sich dieser Tage eine Deputation der hiesigen Kaufmannschaft nach Berlin begeben, um dort persönlich mit dem Herrn Handelsminister darüber zu conferiren. — Heute früh 8 Uhr ging wieder ein Eisenbahnzug auf der Eydtkuhner Bahn nach Stallupönen, auf welchem sich die Herren Oberpräsident Eichmann, Oberpostdirector Pieck, General-Consul Adelson und mehrere andere Beamten befanden. Der Zug wird dort übernachten und morgen wieder hierher zurückkehren. Anfangs Mai soll die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — Zu dem Maskenballe der Künstlerschaft, der nächsten Sonnabend hier stattfinden soll, sind keine Billets, obgleich sie für Herren 2 Rt., für Damen 1 Rt. kosteten, mehr zu haben; mehrere hundert Billetsucher mußten zurückgewiesen werden. Man glaubt mit Bestimmtheit, daß unter solchen Umständen ein zweiter Ball stattfinden wird, zumal der Reinertrag einem wohlthätigen Zwecke überwiesen werden soll. — Es wird hier gegenwärtig eine Vereinigung der Rechtsanwälte zu einer Petition an den Landtag vorbereitet, welche, gestützt auf Zahlenangaben nach den in den verschiedenen Gerichtsbezirken von Amtswegen geführten Armenvertheidigungen, den Umfang der den Rechtsanwälten erwachsenden Belästigungen und die Nothwendigkeit einer Abhilfe darthut.

□ Königsberg, 30. Januar. Gestern gingen hier mit Tode ab zwei bekannte in ihren Kreisen verdienstvolle Männer, der Pfarrer der Altroßgärter Kirche, Superintendent Dr. Kahle und der Universitäts-Musik-Director Sämann. — Durch die stagnirenden Gewässer unserer Stadt, welche der Sanitäts-Polizei schon vor zwei Jahren, auf Veranlassung des Stadt-Physikus, jetzigen Medizinalraths Dr. Wald, Grund zur Verschüttung von einigen 30 faulen Gräben gab, wird den Epidemien nur gar zu viel Nahrung dargeboten. Insbesondere ist es Königsbergs Stolz und größte Zierde, unser Schloßteich, welcher, 14 Fuß Morast enthaltend, ohne in 600 Jahren einmal gründlichst ausgebaggert zu sein, welcher, inmitten der Stadt liegend, durch seine Ausdünstungen, besonders im Frühjahr und bei flauem Wetter, die Umgegend verpestet. Dr. Wald schlug vor Jahr und Tag vor — ein Plan, welcher auch schon vor fünfzig Jahren aufs Tapet gebracht wurde — den Teich zuzuschütten und das dadurch gewonnene umfangreiche Terrain zu Verschönerungsanlagen, zu einem Park mit Alleen u. dgl. m. zu benutzen. Das Nützlichkeitsprincip unterlag den Schönheitsgrundsätzen. Der Schloßteich, an dem die schönsten Gärten der Logen, des Börsengartens u. dgl. m. liegen, blieb und soll in diesem Jahre gründlichst ausgebaggert werden. Mittlerweile petitioniren die Anwohner an die Sanitäts-Polizei, die Luft zu reinigen, indem der Gestank Ueberhand nähme und die Gesundheit der Einwohner Gefahr laufe, ruinirt zu werden. An diesem Schloßteiche liegen auch zwei der größten Lazarethe, „das städtische Krankenhaus" und „das Krankenhaus der Barmherzigkeit". Ob das Sterblichkeitsverhältniß der Kranken dieser so unvortheilhaft belegenen Lazarethe nicht auch in Verbindung steht mit dem giftige Miasmen verbreitenden Schloßteiche, das dürfte wohl keinen wissenschaftlichen Zweifeln unterliegen. Einstweilen hat, wie wir so eben vernehmen, die Sanitäts-Polizei bereits Veranlassung nehmen müssen, gegen die in dem Krankenhause der Barmherzigkeit vorgenommenen Verordnungen einzuschreiten, welche in Ueberfüllung, laxer Beaufsichtigung u. dgl. m. bestehen sollen, wodurch den Krankheiten, der Cholera sehr viel Nahrung geboten wäre. Dieses aus Privatmitteln unterhaltene Krankenhaus, welches im vorigen Jahre 1827 Kranke aufnahm, von welchen 93 starben, hat zwar drei Aerzte zur Assistenz, von denen aber kein Einziger in dem Lazarethe wohnt. Dasselbe, was in dem Artikel der Danziger Zeitung: „das städtische Lazareth" (II.), diesem zum Vorwurf gemacht wird, findet auch auf unsere Anstalt Anwendung.

ℭ Tilsit, 27. Januar. Am 18. d. Mts. hielt der landwirthschaftliche Verein kleinerer Gutsbesitzer hierselbst eine Generalversammlung. Es wurde zuerst über die Einrichtung der Musterwirthschaften debattirt und der Beschluß gefaßt, zuvörderst 5 derselben einzurichten. Wirthschaftsbetrieb, Feldeintheilung, Fruchtfolge, Meliorationen &c. soll eine besondere Commission an Ort und Stelle bestimmen und bereits im Frühjahr damit beginnen. Die Fehler der bisher von anderen Vereinen versuchsweise angelegten Musterwirthschaften sollen durchaus vermieden werden, überdies aber darauf geachthabt werden, daß diese Musterwirthschaften sich aus eigenen Kräften und nur durch umsichtige Bewirthschaftung emporschwingen. — Der Statuten-Entwurf der landwirthschaftlichen Creditbank ist bereits im Februar v. J. eingehend von uns besprochen, da der landwirthschaftliche Verein schon dazumal die Begründung dieser Creditbank projectirte, welche aber durch mancherlei Hindernisse bisher noch nicht ins Leben gerufen werden konnte. Jedes Mitglied der Creditbank hat eine Einlage von 5 Thalern zu entrichten. Am 18. wurden zur Begründung dieses Institutes 150 Thlr. gezeichnet.

Johannisburg, den 27. Januar. (K. H. Z.) In den Kreisen Johannisburg, Lyck und Oletzko werden Petitionen an das Abgeordnetenhaus um Ergreifung der Initiative in der deutschen Einheitssache vorbereitet. Die in den Städten Johannisburg, Bialla, Arys und Umgegend circulirende Petition lautet etwa dahin: „Das Hohe Haus der Abgeordneten wolle Seine Stimme dafür abgeben, daß die Königl. Staatsregierung mit aller Energie auf eine Reform der deutschen Bundesverfassung in der Art hinarbeite, daß neben einer Vertretung des deutschen Volkes eine Centralgewalt geschaffen werde, in welcher Preußen die seiner Macht gebührende Stellung erhalte." Innigster Wunsch ist es, daß nicht bloß diese Petitionen zahlreiche Unterschriften selbstständiger Männer fänden, sondern daß überall im Lande ähnliche Anträge ins Werk gesetzt würden, damit das Haus der Abgeordneten, als Träger der deutsch-patriotischen Gesinnung des gesammten preußischen Volks, für die Verwirklichung der höchsten Interessen Deutschlands einstünde.

Das städtische Lazareth.

IV.

Wenn, wie wir erwiesen zu haben glauben, die Vorsteher des Lazareths die Verwaltung in zweckentsprechender Weise selbst zu führen weder die Zeit, noch die erforderliche Sachkenntniß haben können, wenn ferner kein ihnen untergebener Beamter existirt, welcher die Verwaltung statt ihrer führen kann und soll, so werden wir mit nur sehr geringen Erwartungen in die einzelnen Details eingehen können. Dem entsprechend haben denn auch die verschiedenen Revisionen Resultate ergeben, bei denen wir nach dem Vorangegangenen Alles begreifen, nur das nicht, daß eine solche Einrichtung so lange hat aufrecht erhalten werden können.

Doch führen wir von jenen Resultaten Einiges an: Ein ordnungsmäßig geführtes Haupt-Inventarienbuch existirt nicht. Die zusammengehefteten Papierbogen, auf denen sich mehrfach mit Bleistift gemachte Notizen befanden, konnten als ein solches nicht anerkannt werden. Eine zeitweise Inventuraufnahme hat ebenfalls nicht stattgefunden. Ebenso haben sich die Inventarienbücher der Wärterinnen nicht in Ordnung befunden.

Die Verwalterin der Wäsche konnte weder nach ihren Büchern, noch aus dem Gedächtniß den Bestand der unter ihrer Verwahrung befindlichen Wäsche angeben. Sie erklärte darüber Auskunft geben zu können, „wenn sie dieselbe nachzähle". Auch an die einzelnen Wärterinnen ist die Wäsche ohne ordnungsgemäße Buchung und Controle übergeben worden.

Die Küchenverwalterin wußte ebenfalls nicht, wie viel Vorräthe sich unter ihrer Verwaltung befanden, konnte den Bestand derselben auch nicht nach ihren Büchern nachweisbar angeben. Sie nimmt täglich für den Consum das Nöthige aus der Vorrathskammer heraus. Wie viel und wovon, darüber fehlt der Nachweis. Um eine Vorstellung von der Summe der für den Lazarethbedarf angekauften Producten &c. für die Bespeisung zu geben, führen wir an, daß dieselbe im Jahre 1857 17,000 Thlr. (incl. 1000 Thlr. für Wein und Milch) betrug. Außerdem bemerken wir nur noch, daß die Küchenverwalterin ein Gehalt von monatlich 10 Thlrn. bezieht.

Die Rechnungslegung ferner war keine genaue und nicht eine solche, daß die Revisoren im Stande gewesen wären, die Ueberzeugung von ihrer Richtigkeit in den Details zu gewinnen. Es fehlten theils auf den Rechnungen die Bescheinigung des wirklichen Empfanges der angekauften Gegenstände, theils der Nachweis der Inventarisirung &c., theils der Nachweis des Verbrauchs. Daher war es möglich, daß, wie die Revision von 1858 ergeben, ein Theil der angekauften Materialien für eine ganz andere Anstalt, das Kinder-Depot, verwandt waren, daß ferner nicht unbedeutende Roggendiebstähle constatirt wurden, von denen die Bücher nichts enthielten.

Wir übergehen den Holzconsum des Lazareths, wir übergehen an dieser Stelle den Mangel an Abschluß der Anstalt nach außen, sowie vieles Andere; wir wollen nur noch einige Zahlen für uns sprechen lassen.

Im Jahre 1853 wurden 5412 Kranke behandelt und zwar jeder durchschnittlich $27\frac{1}{3}$ Tage; die Summe der Kosten belief sich auf 38,375 Thlr.

Im Jahre 1855 wurden noch 5609 Kranke behandelt und zwar durchschnittlich jeder $27\frac{2}{3}$ Tage. Die Summe der Kosten betrug 45,261 Thlr.

Im nächsten Jahre 1856 wurden dagegen nur 3724 Kranke behandelt, die Durchschnittszeit der Behandlung steigerte sich jedoch bis auf 43 Tage und die Summe der Kosten erhöhte sich trotz der Verminderung der Anzahl der Kanken auf 48,792 Thlr. Die bedeutende Abnahme der Kranken in diesem Jahr, deren Anzahl mit geringen Schwankungen bis heute dieselbe geblieben ist, erklärt sich aus der im Jahre 1856 erfolgten Eröffnung des katholischen Krankenhauses. Dieses entzog durch seine bessere Verpflegung und Wartung der Patienten dem städtischen Lazareth bald den größten Theil derjenigen Kranken, welche die Kurkosten bezahlen konnten. Dem städtischen Lazareth verblieben nur die, welche wegen Mangels an Mitteln hier Hilfe zu suchen gezwungen waren. —

Es mag dies für den ersten Theil unserer Auseinandersetzung genügen, nicht weil uns zum Beweise unserer Behauptung nicht mehr einzelne Thatsachen zu Gebote stehen, sondern weil wir glauben, daß es keiner weitern Ausführung bedarf, um Jedem die Ueberzeugung gleichsam in die Hand zu geben, daß eine solche Einrichtung und Verwaltung auch nicht die geringste Bürgschaft giebt für eine richtige Verwendung der von der Stadt bewilligten Gelder. Wir haben nur den Rahmen und die Umrisse eines Bildes gegeben; an Material, dasselbe auszuführen, kann es hiernach unsern Lesern nicht fehlen.

In einem folgenden Artikel wollen wir nunmehr sehen, in wie weit die jetzigen Einrichtungen dem Zwecke des Lazareths als Heilanstalt entsprechen.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 32 Minuten. Angekommen in Danzig 4 Uhr — Minuten.

		Cours v. 30			Cours v. 30
Roggen, fester.			Preuß. Rentenbriefe	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{8}$
loco	50	51	$3\frac{1}{2}$% Wstpr. Pfandbr.	$81\frac{3}{4}$	82
Jan.-Febr.	$47\frac{1}{2}$	$46\frac{3}{4}$	Ostpr. Pfandbriefe .	$81\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{4}$
Frühjahr	$45\frac{1}{2}$	$45\frac{1}{4}$	Franzosen	$131\frac{1}{2}$	$136\frac{1}{4}$
Spiritus, loco . . .	$16\frac{1}{6}$(?)	$16\frac{11}{12}$	Norddeutsche Bank	$82\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$
Rüböl, Frühjahr .	$10\frac{7}{8}$	$10\frac{5}{6}$	Nationale	$57\frac{1}{2}$	60
Staatsschuldscheine	$84\frac{5}{8}$	$84\frac{1}{2}$	Poln. Banknoten . .	$87\frac{1}{4}$	$87\frac{1}{4}$
$4\frac{1}{2}$% 56r. Anleihe .	—	$99\frac{3}{4}$	Petersburger Wechs.	$97\frac{3}{8}$	—
Neuste 5% Pr. Anl. .	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{3}{4}$	Wechselcours London	6. $17\frac{1}{4}$	—

London, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen flau, zu unveränderten Preisen. Gerste gefragt. Russischer Hafer fest, Schwedischer und Holländischer billiger.

Amsterdam, den 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen preishaltend. Roggen loco fester, Termine 3 fl. höher. Raps Frühjahr $64\frac{1}{2}$, October 67. Rüböl Frühjahr $36\frac{1}{4}$, Herbst $37\frac{3}{4}$.

London, den 30. Januar. Börse flau. Silber $62\frac{3}{8}$.

Der Cours der 3% Rente aus Paris von Mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr war 67, 75 gemeldet.

Consols 94 1% Spanier 33. Mexikaner $20\frac{7}{8}$. Sardinier 85. 5% Russen $110\frac{3}{8}$. $4\frac{1}{2}$% Russen $97\frac{5}{8}$.

Der Dampfer „Arabia" ist aus Newyork angekommen.

Liverpool, den 30. Jan. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 30. Januar. Schluß-Course: 3% Rente 67, 60. $4\frac{1}{2}$% Rente 96, 70. 3% Spanier 43. 1% Spanier $33\frac{1}{4}$. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 511. Credit mobilier-Aktien 732. Lomb. Eisenbahn-Akt. 543.

Hamburg, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco billiger gehandelt, ab Auswärts unverändert und ohne Kauflust. Roggen loco fest, ab Königsberg 80 ℔ 69 bezahlt. Oel Mai $23\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$, Oktober $24\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$. Kaffee ruhig, weil Rio-Berichte erst abgewartet werden.

Producten-Märkte.

Danzig, 31. Januar. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130—133/4 ℔ von 70/1—75 Sgr.
glasiger und dunkler 128—133/34 ℔ von 71/72 — 76 — $77\frac{1}{2}$ Sgr.
fein, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3 — 135/36 ℔ $77\frac{1}{2}$/78 — $82\frac{1}{2}$/84 Sgr.
Roggen 49 Sgr. pr. 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger $\frac{1}{2}$ Sgr. Differenz.
Erbsen nach Qualität von 50—55/56 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 39/41—42/43 Sgr., große 110/112 — 116/19 ℔ von 43/45 — 50/53 Sgr.
Hafer von 22/23—25/26 Sgr.
Spiritus 16 Rt. pr. 8000 % Tr.

Getreidebörse. Wetter: trübe und feucht. Wind W.

Bei recht reger Kauflust und zu festen Preisen sind an unserm heutigen Markte 60 Lasten Weizen verkauft und bezahlte man für 127 ℔ alt mit Auswuchs, bunt fl. 410, 129 ℔ bunt, frisch fl. 445, 132/3 ℔ roth fl. 456, 132/3, 133/4 ℔ hellbunt fl. 470, 475, 134 ℔ hochbunt glasig fl. 489, 134, 135 ℔ hochbunt fl. 490, 495. Vom Speicher sind gestern 105 Lasten 126/7 ℔ alter bunter Weizen mit Auswuchs zu fl. 430 gehandelt.

Roggen zu 49 Sgr. pr. 125 ℔ gekauft; auf Lieferung nichts gehandelt.

Spiritus zu 16 Rt. gekauft.

* Königsberg, 30. Januar. Wind SO. — 1.

Weizen bleibt ohne Kauflust, hochbunter 129—34 ℔ 76 — 80 Sgr bez., bunter 128 — 32 ℔ auf 70 — 77 Sgr. gehalten, rother 130—132 ℔ 72—74 Sgr bez.

Roggen gedrückt, loco 124—130 ℔ $47\frac{1}{2}$—51 Sgr. bez., Termine bei unbedeutendem Umsatz 80 ℔ preuß. pr. Frühjahr 48 Sgr. Br., 47 Sgr Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni $46\frac{1}{2}$ Sgr. Br, 46 Sgr. Gd.

Gerste in matter Haltung, große 108—109 ℔ 44 Sgr. bez., kleine 99 ℔ $37\frac{1}{2}$ Sgr bez.

Hafer wenig gefragt, loco 70—80 ℔ 24—28 Sgr.

Wicken 51 — 54 Sgr. bezahlt.

Spiritus, den 30. Januar loco Verkäufer $16\frac{1}{2}$ Rt. und Käufer 16 Rt. ohne Faß; pr. Januar Verkäufer $16\frac{1}{2}$ Rt. und Käufer 16 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18 Rt. und Käufer $17\frac{1}{2}$ Rt. mit Faß; Alles pr. 8000 % Tralles.

Stettin, den 30. Januar. (Ostsee-Zeitung.) Das Wetter blieb unveränderlich, wir hatten starke W.- und SW.-Stürme mit Regen und später Frost. Für die baldige Wiedereröffnung der Schifffahrt nach See ist also noch keine Aussicht. Dieselbe ist jetzt schon, abgesehen vom Forciren der Fahrt durch Dampfer, zwei Monate geschlossen gewesen

Weizen unverändert, loco pr. 85 ℔ gelber 64—$64\frac{1}{2}$ Rt. bez., 85 ℔ pr. Frühj. inländischer $65\frac{1}{4}$ Rt. bez., $65\frac{1}{2}$ Rt. Gd. und Br., excl. Schlesischer 66 Rt. Gd., Vorpomm. 68 Rt. Gd.

Roggen fester und höher bezahlt, schließt matter, loco pr. 77 ℔ Kleinigkeiten Sonnabend $43\frac{1}{2}$ Rt. bez., heute $43\frac{1}{2}$—44 Rt. bez., pr. 77 ℔ pr. Januar $43\frac{1}{2}$, 44, $43\frac{3}{4}$ Rt. bez., pr. Januar-Februar 43—$43\frac{1}{4}$ Rt. bez., pr. Februar-März $42\frac{3}{4}$, 43 Rt. bez., pr. Frühjahr $42\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., pr. Mai-Juni 43 Rt. bez. und Br., pr. Juni-Juli $43\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Erbsen 48—51 Rt. nach Qual. bez.

Rüböl unverändert, loco $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., pr. Januar-Februar und pr. Februar-März $10\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ Rt. Gd., pr. April-Mai $10\frac{7}{12}$ Rt. bez. und Br., pr. Septbr.-Oktober $11\frac{1}{3}$ Rt. bez., $11\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Spiritus fest, loco $16\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{19}{24}$ Rt. bez., pr. Januar $16\frac{11}{12}$ Rt. bez. und Gd., pr. Januar-Februar und pr. Februar-März $16\frac{5}{6}$ Rt. Gd., pr. Frühjahr $17\frac{1}{12}$ Rt. Gd., $17\frac{1}{6}$ Rt. Br., pr. Mai-Juni $17\frac{1}{2}$ Rt. Br., pr. Juni-Juli $17\frac{2}{3}$ Rt. bez., pr. Juli-August $18\frac{1}{4}$ Rt. Br., 18 Rt. Gd.

Leinöl loco mit Faß $11\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Baumöl, Gioja $18\frac{1}{4}$ Rt. tr. bez.

Thran, Archangeler $11\frac{1}{4}$ Rt. tr. bez.

Leinsamen, Pernauer 0 Rt. bez. und Br., Rigaer $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Br., auf Lieferung $9\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Memeler $7\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Rappkuchen 1 Rt. 7 Sgr. bez.

Berlin, 30. Jan. Wind: Süd-West. Barometer: $27^{10\frac{1}{2}}$. Thermometer: + 3°.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 56 — 67 Rt. nach Qualität. — Roggen pr. 2000 ℔ loco $48\frac{1}{3}$ — $48\frac{1}{4}$ Rt. bez., do. Januar 53 — $52\frac{1}{2}$—$53\frac{1}{4}$ Rt. bez., Januar-Februar $47\frac{1}{2}$—$46\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Gd., 47 Br., Februar-März $46\frac{1}{4}$—46 Rt. bez und Br., $45\frac{3}{4}$ Gd., pr. Frühjahr $45\frac{1}{4}$—$45\frac{1}{2}$—$45\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Gd., $45\frac{1}{2}$ Br., pr. Mai-Juni $45\frac{1}{2}$—$45\frac{3}{4}$—$45\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., $45\frac{3}{4}$ Br., Juni 46—$45\frac{3}{4}$ Rt.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 36—42 Rt.

Hafer loco 25 — 28 Rt., pr. 1200 ℔ Januar $26\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Br., do. Jan.-Februar $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., do. pr. Frühjahr $25\frac{1}{4}$ Rt. Br., Mai-Juni $25\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco $10\frac{7}{12}$ Rt. bez., Januar $10\frac{7}{12}$—$10\frac{1}{2}$ Rt. bez und Gd., $10\frac{7}{12}$ Br., Januar-Februar $10\frac{7}{12}$ — $10\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., $10\frac{7}{12}$ Br., Februar-März $10\frac{7}{12}$—$10\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., $10\frac{7}{12}$ Br., März-April $10\frac{2}{3}$ Rt. Br., April-Mai $10\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Br., $10\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni $10\frac{7}{8}$ — $10\frac{11}{12}$ Rt. bez. und Br., $10\frac{7}{8}$ Gd., September-October $11\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco $10\frac{7}{8}$ Rt., April-Mai $10\frac{2}{3}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17—$16\frac{11}{12}$ Rt. bez., mit Faß $17\frac{1}{24}$ Rt. bez., do. Januar $17\frac{1}{6}$—$17\frac{1}{24}$ Rt. bez., $17\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., do. Januar-Februar $17\frac{1}{6}$—$17\frac{1}{24}$ Rt. bez., $17\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., do. Februar-März $17\frac{1}{6}$ — $17\frac{1}{24}$ Rt. bez., $17\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., April-Mai $17\frac{7}{24}$ — $17\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Gd., $17\frac{1}{3}$ Br., Mai-Juni $17\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. und Gd, Juni-Juli $17\frac{11}{12}$—$17\frac{7}{8}$ Rt. bez., $17\frac{11}{12}$ Br., $17\frac{5}{6}$ Gd., Juli-August $18\frac{1}{4}$ Rt. Br., 18 Gd.

Mehl ganz unverändert im Werthe. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4 — $4\frac{1}{4}$ Rt., Nro. 0. und 1. $3\frac{5}{6}$ — $4\frac{1}{6}$ Rt. — Roggenmehl Nro. 0. $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{7}{12}$ Rt. Nro. 0. und 1. 3—$3\frac{1}{4}$ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 31. Januar. Wind: S., SSW.

Wieder gesegelt:

Ths. Lee, Florence Nightingale (SD.)

Im Ankommen:

1 Pink, „George", Capt. Gronmeyer.

Fonds-Börse.

Berlin, 30. Januar.

Berlin-Anh. E.-A — B. $104\frac{1}{2}$ G	Staatsanl. 56 100 B. $99\frac{1}{2}$ G.
Berlin-Hamb. $103\frac{1}{2}$ B. $102\frac{1}{2}$ G.	do. 53 — B. $93\frac{1}{4}$ G.
Berlin Potsd.-Mgd — B. $123\frac{1}{4}$ G.	Staatsschuldsch. $84\frac{3}{4}$ B. $84\frac{1}{4}$ G.
Berlin-Stett. $95\frac{1}{4}$ B $94\frac{1}{4}$ G	Staats-Pr.-Anl. $114\frac{1}{4}$ B. $113\frac{1}{4}$ G.
do. II. Em. $83\frac{1}{4}$ B $83\frac{1}{4}$ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 82 B. $81\frac{1}{2}$ G
do. III. Em. $81\frac{1}{4}$ B — G.	Pommersche $3\frac{1}{2}$% do. $87\frac{1}{4}$ B. $86\frac{3}{4}$ G.
Oberschl. Litt. A u. C — B $107\frac{3}{4}$ G	Posensche do. 4% — B. $100\frac{1}{4}$ G.
do. Litt. B. $105\frac{1}{2}$ B. $104\frac{1}{2}$ G	do. do. neue, — B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B $135\frac{1}{2}$ G.	Westpr. do. $3\frac{1}{2}$% $82\frac{1}{4}$ B. $81\frac{3}{4}$ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. $94\frac{3}{4}$ G.	do. 4% $90\frac{1}{2}$ B. 90 G.
do. 6. A. — B. 105 G	Pomm. Rentenbr. — B. $92\frac{3}{4}$ G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 83 B. — G	Posensche do. — B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. $92\frac{1}{2}$ G.	Preuss. do. $92\frac{3}{4}$ B. $92\frac{1}{4}$ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B 22 G.	Preuss. Bank-Anth. $133\frac{1}{2}$ B. — G.
Pfdbr. i. S.-R $86\frac{7}{8}$ B. $85\frac{7}{8}$ G.	Danziger Privatb. — B. 78 G.
Part.-Obl. 500 fl. $89\frac{1}{2}$ B. $88\frac{1}{2}$ G	Königsberger do. — B. 81 G.
Freiw. Anl. — B. $99\frac{1}{2}$ G.	Posener do. — B. $72\frac{1}{2}$ G.
5% Staatsanl. v. 59. 105 B. $104\frac{1}{2}$ G	Disc.-Comm.-Anth. $86\frac{3}{4}$ B. $85\frac{3}{4}$ G
Staatsanl. $^{50}/_{52/54/55/57}$ 100 B $99\frac{1}{2}$ G	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. $108\frac{3}{4}$ B. — G

Wechsel-Cours vom 30. Januar. Amsterdam kurz 142 B., $141\frac{3}{4}$ G., do. do. 2 Mon. $141\frac{3}{8}$ B., $141\frac{1}{8}$ G. Hamburg kurz $150\frac{5}{8}$ B., $150\frac{3}{8}$ G., do. do. 2 Mon. $150\frac{1}{8}$ B., $149\frac{7}{8}$ G. London 3 Mon. 6, $17\frac{3}{8}$ B. 6, $17\frac{1}{8}$ G. Paris 2 Mon. $78\frac{11}{12}$ B., $78\frac{3}{4}$ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage $75\frac{5}{8}$ B., $75\frac{3}{8}$ G. Petersburg 3 Woch. $97\frac{3}{8}$ B., $97\frac{1}{8}$ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. $107\frac{7}{8}$ B. $107\frac{5}{8}$ G.

— Für den erblindeten Literaten Schilling gingen ferner ein:
Wendtlandt 1 Thlr. Exped. der „Danz. Ztg".

Die heute erfolgte Entbindung meiner Frau von einem todten Knaben beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen der Oeconomie-Commissarius **Flach.**

Danzig, den 29. Januar 1860. [7089]

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Hrn. **Emil Wolff** aus Märk. Friedland zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Berent, den 26. Januar 1860.

Isaac Wolff und Frau.

Amalie Wolff. **Emil Wolff.**
Verlobte.
Berent. Märk. Friedland.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der von den Königl. Ministerien des Innern und des Krieges unterm 26. October 1850 erlassenen Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften zu den Fahnen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die unterzeichnete Commission in einer

Donnerstag, den 1. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale Schwarzes Meer 18, statthabenden Conferenz, welcher die betheiligten Individuen persönlich beiwohnen können, über die Gesuche um einstweilige Zurückstellung vom Eintritt in den Militairdienst, bei etwa eintretender Armee-Mobilmachung entscheiden wird.

Diejenigen in hiesiger Stadt und deren Vorstädte wohnenden Reservisten und Landwehrmänner des ersten Aufgebots, welche einen Grund zur Zurückstellung geltend machen zu können vermeinen, werden aufgefordert, ihre Gesuche spätestens

bis zum 15. Februar cr.

bei dem hiesigen Magistrat anzubringen.

Im Augenblick der Einberufung sind alle Gesuche unstatthaft.

Nach dem 1. März cr. werden die Namen der Reservisten und Landwehrmänner, deren Gesuche als begründet erachtet worden, bekannt gemacht werden. Bei denjenigen Reservisten und Landwehrmännern, deren Reclamationen in früheren Jahren bereits Berücksichtigung gefunden haben, und deren Namen öffentlich bekannt gemacht worden sind, bedarf es der Erneuerung der Gesuche nicht.

Danzig, den 28. Januar 1860.

Königl. Kreis-Ersatz-Commission.

Der Militär-Präses: v. Suchten, Major- und Bataillons-Commandeur.

Der Civil-Präses: v. Clausewitz, Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Circa 10,000 laufende Fuß 1½zöllige gute Mitteldielen sollen angeliefert und in Submission ausgeboten werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im Bau-Bureau auf dem Rathhause in den Vormittagsstunden einzusehen und die Offerten ebendort bis spätestens

Donnerstag, den 2. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

einzureichen.

Danzig, den 26. Januar 1860.

Die Bau-Deputation.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Friedrich Wüst** hieselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

25. Februar 1860

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 23. Dezember pr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 19. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Hahn im Verhandlungszimmer Pfefferstadt No. 2 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Martens, Liebert und Breitenbach zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 18. Januar 1859.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [7093]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Löbau, den 26. November 1859.

Die im Dorfe Rumienica, Löbauer Kreises belegenen, dem Besitzer **Louis v. Winterfeld** durch den Adjudicationsbescheid vom 23. April 1859 zugeschlagenen Grundstücke Rumienica No. 10, 13, 18 und 22 der Hypotheken-Bezeichnung, von denen No. 18 auf 1500 Thlr., No. 22 auf 1500 Thlr. und No. 10 und 13 zusammen auf 6480 Thlr. 10 Sgr, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt sind, sollen am

9. Juli 1860,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Folgende Gläubiger:

1) die Interessenten des auf den Grundstücken No. 10 und 13 für die gesammte Hand der Lehnsvettern der **v. Winterfeld**'schen Familie aus dem Hause Rieden eingetragenen Lehnsstammes und
2) die Geschwister **Anton, Joseph und Michael Cieszewski**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Proclama.

Das dem Tabacks-Fabrikanten **August Sekurs** gehörige, zu Graudenz in der Thorner Straße unter der Hypothekennummer 261 und 262 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude, Stall und Speicher, abgeschätzt auf 9207 Rt. 13 Sgr. 1½ Pf. soll in termino

den 30. Juli 1860,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben diese dem Gerichte anzuzeigen.

Graudenz, den 6. December 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Strasburg, den 1. December 1859.

Das dem Besitzer Leopold Pauli gehörige in Radoszk sub No. 29, früher No. 1a belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5455 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

19. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr,

hierselbst an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Otto Ott aus Mroczno und der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer des Grundstücks Leopold Pauli werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

An die auswärtigen Geschäftsfirmen, welche in der Provinz Preußen Credit geben, und damit bei ausbrechenden Konkursen betheiligt sind.

Die neue Konkursordnung ist ein vortreffliches Gesetz in seinen Grundsätzen und Absichten. Die praktische Anwendung derselben ist jedoch bis jetzt, wenigstens soweit die hiesigen Erfahrungen reichen, höchst mangelhaft gewesen; denn es ist notorisch, daß es in den meisten Fällen an einer eindringenden Untersuchung des Charakters des Konkurses, so wie der vor der Zahlungseinstellung vorgenommenen Operationen der Kridare ermangelt hat, wovon die natürliche Folge gewesen, daß Akkorde durchgesetzt worden, welche den Schwindelgeist nur noch zu ermuntern geeignet waren. Als einziges Mittel, in den Konkursprozessen eine Besserung dieses Zustandes hervorzubringen, hat der unterzeichnete Verein, dem beinahe sämmtliche große Firmen der Stadt Königsberg angehören, nach reiflicher Erwägung, die möglichst vollständige **Vereinigung sämmtlicher Inhaber von anerkannt richtigen Forderungen,** zu einer **gemeinschaftlichen Vertretung** in Konkursen und die **Notwendigkeit,** diese Vertretung in einer **vertrauenswürdigen Person des Kaufmanns- oder Gewerbestandes** zu suchen, erkannt. Sämmtliche Gerichte der Provinz haben auf sein Ansuchen den Verein zum Theil mit sehr schätzbaren Mittheilungen über geeignete Massenverwalter der gewünschten Eigenschaft versehen; und außerdem wird jede Mühe aufgewendet, an allen Orten zuverlässige Gläubigerbevollmächtigte zu ermitteln und zu gewinnen, was bereits an verschiedenen Stellen, wo neuerdings Konkurse ausgebrochen sind, in erfreulicher Weise gelungen ist.

Um das mit ledem Tage mehr schwindende Vertrauen wiederherzustellen, geht der Verein von dem festen Grundsatz aus, den **ehrlichen,** nur durch Unglück ruinirten **Gemeinschuldner** durch einen **billigen Akkord** zu erhalten, aber den **unredlichen** und **gemeingefährlichen Schwindler ohne alle Nachsicht** zu behandeln. Dieser Zweck kann um so eher erreicht werden, wenn auch die in entfernten Provinzen wohnenden Gläubiger, deren Lage um desto schlimmer ist, sich dem Verein anschließen und sich dadurch eine umsichtige und weniger kostspielige Einwirkung auf den Konkurs sichern. Es sind mittelst Circulaire die Vereinsstatuten an die kaufmännischen Vorstände mehrerer großen Handelsstädte, z. B. Berlin, Stettin ꝛc. versendet, und können die Interessenten davon nähere Einsicht nehmen; auch sind wir bereit, die gedachten Schriftstücke auf Erfordern mitzutheilen.

Hier soll nur im Allgemeinen bemerkt werden, daß der Eintritt beim Vorstande anzumelden und durch Einzahlung eines Eintrittgeldes von 3 Thlr. und 4 Thlr. jährlich im Januar zu zahlender Beiträge bedingt ist. Die Berufungen der Gläubigerschaften in den einzelnen Konkursen erfolgen durch die hiesige Hartg. Ztg. Behufs Anmeldung der Forderungen, wenn sie nicht unmittelbar geschehen, sind die vollständigen Materialien, insbesondere specificirte Waarenrechnungen, im Doppel einzusenden. Zu den Vollmachten genügt ein Blanquet, ohne daß es weitläufiger amtlicher Bescheinigung der Unterschrift bedarf. Die hier durch Agenten vertretenen Firmen können dieselben durch einen auf einem besondern Blatt ausgestellten Auftrag zur Unterschrift ihrer Firma in der speciellen Sache autorisiren. In dieser Beziehung sind bereits auswärtige Häuser, trotz der nur vor wenig Wochen eröffneten Thätigkeit dem Verein beigetreten.

Königsberg, den 30. Januar 1860.

Der Verein für kaufmännische Interessen in der Credit-Behandlung.

Der Vorstand.
M. O. Ballo. R. Borchardt. H. Weller.

Ich beabsichtige mein in Lauenburg in Pommern belegenes Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Speicher, worin seit ca. 20 Jahren ein Material- und Eisenwaaren-Geschäft betrieben worden ist, mit oder ohne Waarenlager aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Selbstkäufer persönlich oder schriftlich an mich wenden.

Danzig, den 23. Januar 1860.

[7004] **M. A. Hasse.**

Ein Reisekoffer von Rindsleder ist Vorstädtischen Graben 57 zu verkaufen.

Donnerstag, den 2. Februar,
Abends halb 7 Uhr,

Große musikalische Soirée

zum Besten der Schiller-Stiftung

im

im Apollo-Saale des Hôtel du Nord.

Unter gefälliger Mitwirkung des
Herrn **Hans von Bronsart,**
der Herren **Hoffmann** und **Paris** und hochgeschätzter Dilettantinnen.

ENTREE 20 SGR.

Die Billets sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Weber** (Langgasse) und **Habermann** (Scharrmachergasse) zu haben.

Das ausführliche Programm wird morgen bekannt gemacht werden.

Der Vorstand der Danziger Schiller-Stiftung.

Eine vortreffliche Havanna-Cigarre,

seit 5 Jahren gelagert und ausgezeichnet wegen ihres ganz besonderen Wohlgeruchs, kann ich namentlich den Liebhabern eines kräftigen Tabaks empfehlen. Um dem sehr bedeutenden Vorrath an dieser Sorte einen raschen Abzug zu verschaffen, habe ich den Preis für dieselbe auf das niedrigste Maaß, nämlich 16 thlr. pro Mille (1 thlr. 18 sgr. pro 100 Stück — 12 sgr. pro 25 Stück —) gesetzt. Eine etwas geringere Sorte, und weniger stark als jene, aber doch von bestem Geruch und Geschmack, und eine ganz weiße Asche gebend, verkaufe ich sogar m. 11⅓ thlr. pro Mille (1 thlr. 4 sgr. pro 100 Stück u. 8½ sgr. pro 25 Stück). Die Qualität beider Sorten ist so unvergleichlich schön und preiswürdig, daß sie mich jeder Anpreisung überhebt und jeden Käufer gewiß befriedigen wird; außerdem empfehle ich einige hochfeine Partien direkt importirter Havanna-Cigarren à 25, 30, 40, 50 und 60 thlr. pro Mille.

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur in Berlin,
Leipziger Str. 35, Ecke der Charlottenstraße [7070]

Proclama.

Das in der Stadt Graudenz unter der Hausnummer 412 belegene, den Kahnschiffer Michael Felix und Anna geborne Drust-Zakrocki'schen Eheleute gehörende, an der Weichsel belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Speicher und Stall, abgeschätzt auf 6645 Rt. 10 Sgr, zu Folge der im 3. Büreau einzusehenden Taxe, soll in termino

den 18. Juni 1860,
Vormittags 12 Uhr,

in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben diese dem Gericht anzuzeigen.

Gleichzeitig wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger, Schiffseigenthümer Müller in Neusalz hierdurch vorgeladen.

Graudenz, den 24. October 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
[6186] 1. Abtheilung.

Meine diesjährigen **Preis-Verzeichnisse** über **Gemüse- und Blumen-Samen,** Topfpflanzen, Stauden, gewöhnliche Obstbäume und Ziersträucher in großer Auswahl, empfehle zur gefälligen Ansicht. Dieselben werden bei Hrn. F. A. Durand, Langgasse und Beutlergassenecke, und bei mir, Sandgrube 14, gratis abgegeben.

A. Rathke.

---

3 füssiges fichten Klobenholz mit 5 Thaler frei an die Thüre empfiehlt

A. Wolfheim,
Comtoir am Kalkort No. 27.

Defecte Guttapercha und Gummischläuche werden in meiner Werkstatt gut und schnell reparirt, so wie alle in dem Fache vorkommenden Arbeiten.

Achtungsvoll
Herrmann Schwermer,
Tobiasgasse 13 in Danzig.

Gutskauf-Gesuch.

Ein mit wenig Schulden belastetes Gut im Pr. von 30—60,000 Rt. wird gegen ein vorzügl. neues, massiv erbautes, schuldenfreies Haus, im besten Theile der Stadt Dresden belegen, welches eine jährl. Miethe von 2000 Rt. bringt, zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen das Nähere übersenden an **Robert Jacobi** in Danzig. [7015]

Ein in jeder kaufmännischen Branche routinirter Mann, der sich einer Kur wegen hier aufhält, wünscht für einige Stunden des Tages Beschäftigung durch Einrichtunng oder Führung kaufmännischer Bücher, durch Correspondenzen oder dergleichen sein Fach berührende Arbeiten zu finden und begnügt sich mit bescheidenem Salair. Gefällige Adressen bittet er unter der Chiffre A. S. in der Expedition dieser Zeitg. abzugeben. [7096]

Ein verheiratheter, mit guten Attesten versehener erfahrener Landwirth in gesetzten Jahren, dessen Frau die innere Wirthschaft mit zu übernehmen im Stande ist, sucht zu Marien oder Johanni d. J. eine dauernde Stellung als Administrator oder Ober-Inspector. Gefällige Adressen werden in der Exp. dies. Ztg. unter F. H. erbeten. [7098]

Ein junger Mann, der schon einige Geschäftskenntnisse besitzt, eine gute Hand schreibt, wird sofort für ein hiesiges Comptoir gesucht. Adressen werden unter E. G. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. [7094]

Schottischer Hopetoun-Saathafer von vorzüglicher Güte, 86 Pfd. schwer, **Annatgeste, ächte Oberdorfer Runkelrüben,** so wie sämmtliche als neu empfohlene, hier bereits angebaute **Futterkräuter (Serradella, Sandluzerne, Schwedischer Klee), Gras-Sämereien** aus **Originalquellen** bezogen, **Grassaamen-Mischungen** nach vorheriger genauer Angabe der Bodenverhältnisse ꝛc., für nasse und trockene Wiesen, hohe und niedrig gelegene Weiden, **Kleegrassaaten** für schwere und leichtere Bodenklassen, ferner eine Partie feiner **Eßkartoffeln** zur Saat, **Bisquit, Surinam, Farinosa** sind zu beziehen durch das **landw. Samendepôt** beim öcon. Versuchsgarten zu **Hohenstein (Ostbahn).** [6954]

Eine löbliche Theater-Direction wird ergebenst um die Aufführung von **„Wallensteins Tod"** und von **„Griseldis"** gebeten.

Mehrere Theaterfreunde.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 31. Januar:
(5 Abonnement No. 3.)

Berlin, wie es weint und lacht.
Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Kalisch.

Mittwoch, den 1. Februar:
(Abonnement suspendu.)
Zum Erstenmale:
Benefiz des Hrn. Kapellmeisters Deneke.

Lohengrin.
Romantische Oper in 4 Acten von R. Wagner.

Donnerstag, den 2. Februar:
(5. Abonnement No. 4.)

Die Geburt des Dichters.
Festspiel in 1 Akt.
Für die hiesige Bühne verfaßt von Rudolph Genée.
Hierauf:

Die Glocke,
von F. v. Schiller, mit lebenden Bildern dargestellt.
Zum Schluß:

Wallenstein's Lager.
Dramatisches Gedicht in 1 Akt von F. v. Schiller.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Feldwebel A. Knitter. — Hrn. C. Evers. — Hrn. Rudolf Evers. (Danzig). — Hrn. Schiffs-Capitain F. Jaede. — Hrn. M. Oppenheim (Stettin). — Eine Tochter: Hrn. Marine-Sekretair Hüter. — Hrn. Robert Ammer (Danzig).

Verlobungen: Frl. Nanny Maquet mit Hrn. Dr. A. Häser. — Frl. Therese Claassen mit Hrn. Otto Tiessen (Danzig). — Frl. Rosette Benjamin mit Hrn. S. Aron (Stettin—Bärwalde i. N. M.).

Todesfälle: Frau Auguste v. Almonde, geb. Dorbritz. — Schlossermeister Chmielewski, 53 J. a. — Sohn des Hrn. Theodor Dahlström, 3. M. a. (Danzig).

Angekommene Fremde.

Am 31. Januar.

Englisches Haus: Geh. Ober-Reg.-Rath Wehrmann u. Geh. Ober-Bau-Rath Lentze a. Berlin. Kaufl. Wallot a. Oppenheim, Cramer a. Brandenburg, Kleinau a. Magdeburg, Waldau, Francke, Lewin, Schulte a. Berlin, Miolck a. Bremen, Jabs a. Tilsit.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Godan a. Berlin, Wachner a. Frankfurt a. O. Rentiers Aly a. Lukow u. Frentzel a. Königsberg. Dr. Steuer a. Schlodan.

Hôtel de Berlin: Fabrikbes. Wittig a. Frankfurt a. O. Kaufl. Klein a. Bremen. Weinlanke a. Magdeburg, Thorbeck a. Lübben. Hotelbes. Müller a. Berlin.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Meusel a. Cöln, Wehner a. Louisenthal, Brockmann a. Brüssel, Klinkhoff a. Göttingen, Freitag a. Erfurt, Müller a. Eisenach, Emanuel a. München.

Walter's Hotel: Gutsbes. Brauns a. Strippau u. Ruhnke a. Sykorzyn. Kaufl. Misch u. Nathan a. Berlin, Jacobsohn a. Berent.

Deutsches Haus: Kfm. Zaborowski a. Lauenburg. Oek. Guske a. Königsberg.

Hôtel d'Oliva: Gutsbes. Piepkorn a. Kasevenbruch. Schiffsbaumeister Hayn a. Berlin. Kfm. Schulz a. Mainz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.